

Rente, Altersteilzeit und Arbeitszeit – Fehlentscheidungen gefährden Beschäftigung und Industriestandort

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Merz,

im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen an den Standorten des Volkswagen-Konzerns erleben wir als Vertrauenskörperleitungen der IG Metall aktuell sehr deutlich, wie die politischen Diskussionen zu Rente und Arbeitszeit ankommen: nämlich mit zunehmendem Unverständnis und wachsender Sorge. In vielen Gesprächen im Betrieb hören wir immer wieder das Gleiche:

Die Belastung steigt – und gleichzeitig sollen wir noch länger arbeiten. Das passt für viele einfach nicht mehr zusammen.

Besonders kritisch sehen wir die Diskussion über eine weitere Anhebung des Renteneintrittsalters. Schon heute ist für viele klar: Die 67 Jahre zu erreichen, ist alles andere als selbstverständlich, gerade in der Industrie.

Eine Rente mit 70 ist für uns völlig realitätsfern! 67 Jahre sind für viele bereits schon die absolute Grenze.

Dazu kommt die Diskussion um die abschlagsfreie Rente nach 45 Beitragsjahren.

Und da muss man auch mal klar sagen:

Die sogenannte „Rente mit 63“ gibt es für die meisten längst nicht mehr.

Seit der Einführung 2014 wurde die Altersgrenze schrittweise angehoben. Für die Jahrgänge ab 1964 heißt das heute: **abschlagsfrei erst mit 65 – trotz 45 Jahren Arbeit.**

Das Wissen viele im politischen Raum offenbar nicht oder es wird ausgeblendet.

Und trotzdem wird jetzt weiter an dieser Regelung gerüttelt.

Das sorgt bei uns im Betrieb für großes Unverständnis.

Was dabei komplett unterschätzt wird, sind die Folgen für die Altersteilzeit, gerade bei Volkswagen.

Unsere Altersteilzeit-Modelle, vor allem das Blockmodell, sind seit Jahren ein zentrales Instrument, um Veränderungen sozial verträglich zu gestalten.

Darüber laufen:

- Personalabbau ohne Kündigungen
- der Übergang zwischen den Generationen
- und Planungssicherheit für die Beschäftigten

Wenn diese Modelle durch politische Entscheidungen faktisch auslaufen, dann entsteht ein echtes Problem.

Und das wird spätestens mit Blick auf die nächsten Jahre wirklich kritisch:

Ab 2030 läuft die Beschäftigungssicherung bei Volkswagen aus.

Wenn dann gleichzeitig die Altersteilzeit nicht mehr funktioniert, fehlt ein zentrales Instrument, um den Wandel sozialverträglich zu gestalten.

Dann reden wir nicht mehr über theoretische Risiken, dann reden wir ganz konkret über die Gefahr von Massenentlassungen.

Das kann niemand ernsthaft wollen – weder für die Beschäftigten noch für den Industriestandort Deutschland.

Auch die Diskussionen zur Arbeitszeitentwicklung sorgen für Kopfschütteln. Der 8-Stunden-Tag ist für uns kein überholtes Modell, sondern notwendiger Schutz in einer Arbeitswelt, die ohnehin immer dichter wird.

Unterm Strich entsteht bei vielen Kolleginnen und Kollegen der Eindruck: Es wird immer weiter an den Sicherheiten gesägt, aber die Realität im Betrieb spielt dabei kaum noch eine Rolle.

Das macht vielen richtig Sorgen.

Wir erwarten deshalb ganz klar:

- Keine weitere Anhebung des Renteneintrittsalters – erst recht keine Rente mit 70
- Erhalt der abschlagsfreien Rente nach 45 Beitragsjahren
- Rahmenbedingungen, die Altersteilzeit weiterhin möglich machen
- Keine Aufweichung des Arbeitszeitgesetzes

Gerade in einer Phase des industriellen Umbruchs braucht es Verlässlichkeit, keine zusätzlichen Unsicherheiten.

Wer heute funktionierende Lösungen schwächt, verschärft die Probleme von morgen.

Dieses Schreiben erfolgt in Abstimmung mit den Vertrauenskörperleitungen der IG Metall im Volkswagen-Konzern und gibt deren gemeinsame Einschätzung zu den aktuellen renten- und arbeitszeitpolitischen Diskussionen wieder.

Mit freundlichen Grüßen



Florian Hirsch

Vertrauenskörperleiter Volkswagen Wolfsburg

Dieses Schreiben erhält ebenfalls Herr Vizekanzler Klingbeil zur Kenntnis.